Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 9 (1914)
Heft: 12

Artikel: Botschaft der arbeitenden Frauen Grossbritanniens
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-350833

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aber die Wagschale neigt sich stets pessimistischen Betrachtungen zu. Die Kinder lernen von den Eltern zunächst die Verbitterung. Von einem reinen Streben nach der schöneren Zukunft, dem einzigen Ideal des Proletariers, erfahren sie wenig oder nichts.

Die Eltern haben auch hier kein bestimmtes Ziel, kein höheres Wissen, ihr Geist ist etwa durch Tageszeitungen ihrer Partei genährt, aber im Wirbel der Geschehnisse läßt sich der ideale Grundgedanke schwer erkennen. Aber gerade die Jugend sollte eine höhere Auffassung vom Sozialismus haben, da sie noch nicht so tief im feindlichen Leben steht und weniger herbe Erfahrungen gemacht hat. So wäre sie auch fähig, die Dinge sachlicher anzusehen.

Was die Kinder sehr interessiert, ist der Krieg. Gewiß werden gerade über diesen Gegenstand Fragen an die Erwachsenen gerichtet. Da sehr viele Väter jedoch abwesend sind, muß die Mutter Aufschluß geben. Ist das ein Unglück? Soll die Frau über Männersachen nachdenken? Gewiß! In schweren Zeiten aller Wirren, als die Ritter gegeneinander Fehden ausfochten, haben Frauen sogar den Feind abgehalten, wie z. B. in einer Bündner Talschaft. Sie kannten sich also über den Krieg auch aus und gingen sogar recht strategisch vor. So viel wird von den modernen Schweizerinnen kaum verlangt, aber sie können geistig einen Krieg gegen Verhetzung, Unduldsamkeit und Härte führen, welche Eigenschaften ihren Männern in den Rücken gefallen sind. Nun kommt ein wißbegieriger Knabe zur Mutter und frägt in kindlicher Weise: Warum ist Belgien zerstört worden? Ist das weit von hier? Sind die Franzosen oder die Deutschen bösere Leute? Warum wird der Krieg geführt? Warum ist hier auch das Brot teurer geworden? Jede dieser Fragen erfordert langes Nachdenken, aber die Mutter muß da vorher schon geistig ein wenig exerzieren. Sie muß Märsche in das Gebiet der Diplomatie, des Völkerrechtes unternehmen, sie muß ihre Gedanken um und über die Grenze schweifen lassen. Dann kann sie ihren Sohn richtig empfangen und aufklären. Vor allem aber stecke sie die Grenzen weit, recht weit. Stets habe sie die Internationale und das Proletariat aller Länder vor Augen.

Die neuesten Ereignisse sollten ihr die Agitation in der eigenen Familie dringend notwendig machen. Jetzt ist die Zeit gekommen, da es passend ist, die Fragen des werdenden Geschlechtes so zu beantworten, daß an den Sozialismus angeknüpft werden kann; die allgemeine Notlage spricht deutlicher als Menschenworte. Jetzt ist es an den Müttern, ihre Macht zu üben und den Bund vorzubereiten, der die Völker verbrüdert.

Anna Theobald in Cästris.

Botschaft der arbeitenden Frauen Großbritanniens.

An unsere Schwestern in den anderen Nationen!

In diesem Jahre hält die Britische Sektion des Internationalen Frauenbundes der Sozialistischen und Arbeiter-Organisationen ihre Jahreszusammenkunft ab in einer Zeit internationalen Unglückes. Unsere Schwestern und Arbeitsgefährten in den anderen Ländern trauern wie wir über die Verwüstung von Frankreich und Belgien, von Ostpreußen und Galizien. Der Verlust der Heimstätten, die Flucht von Frauen und Kindern, welche der Schrecken verjagt hat, die Nachricht von getöteten und verwundeten Menschen, dies ist ein Kummer für uns alle, einerlei, zu welcher Nation wir gehören. In diesem Kriege, der mit solch plötzlicher Heftigkeit über uns hereingestürzt, sehen wir den Ausbruch alten Barbarentums, und wir fühlen, daß wir angesichts dieser seiner steigenden Wucht nun dafür sorgen müssen, daß es das letztemal sei, daß die Militaristen Europas die Arbeiter in den Tod senden.

Kapitalismus, Klassenherrschaft, die Unfähigkeit, die volle Kraft der Demokratie zu verwirklichen, haben über uns einen Krieg gebracht, schrecklicher, als ihn die Geschichte kennt.

Die Frauen, die noch ausgeschlossen sind von der völligen Teilnahme an der politischen Tätigkeit, können nicht die gleiche Verantwortung wie die Männer tragen, wenn wir die Ursachen dieses Krieges abwägen wollen. Aber wenn auch ein gleicher Anteil an der Verantwortlichkeit ihnen nicht zukommt, so fällt doch die Last des Krieges selbst mit fast größerem Gewicht auf sie. Die Arbeiterfrauen und Sozialistinnen unseres Landes werden unaufhörlich arbeiten, um einen Frieden herbeizuführen, der dauernd ist, einen Frieden, der die Hoffnung verbürgt, daß dies der letzte Krieg sein wird, daß die geheime Diplomatie ein Ende nehmen und daß ein Staatenbund Europas, gegründet auf freies und gleiches Bürgerrecht von Mann und Weib, aus dem heutigen Zusammenbruch hervorgehen soll. Sie schauen hinein in eine Zeit, da einmal wieder die Arbeiterinnen aller Länder ihre Botschaften und Grüße frei über die Grenzen senden werden, und da die Einigkeit der internationalen Bewegung, die für den Augenblick unterbrochen zu sein scheint, wieder gebunden sein wird durch das unlösliche Band, welches sich durch die gemeinschaftliche Arbeit freier Nationen knüpft.

Indem wir Frauen Großbritanniens das Unglück sehen, welches der Krieg bereits über das arbeitende Volk dieses Landes gebracht hat, stellen wir uns vor, daß unser Los doch noch besser ist als jenes in den vom Krieg heimgesuchten Ländern Europas und daß die Frauen in den betroffenen Ländern noch weit mehr leiden müssen, als wir. Diese wenigen Grußesworte an die Frauen jenseits des Kanals seien an sie gerichtet als unsere Kundgebung der Freundschaft und Zuneigung und unserer Hoffnung für eine Zukunft, die nicht wieder durch die Barbarei eines Krieges befleckt werden soll.

Unterzeichnet:

Marion Philipps, Präsidentin, **Marie Longmann**, Sekretärin, im Namen des Internationalen Frauenbundes der Sozialistischen u. Arbeiter-Organisationen.

Britische Sektion.